



Schulaktion der Deutschen Stiftung Denkmalschutz

Schirmherr: Deutsche UNESCO-Kommission

Wer ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ?



Wismar, St. Georgen, 1991



... 2001

- Gemeinnützige private Stiftung
- 1985 gegründet
- Kernaufgaben:
 - Erhalt von Kulturdenkmälern
 - Öffentlichkeitsarbeit für den Denkmalschutz
- Ziel: Denkmalpflege als Bürgerinitiative
- 150.000 private Förderer und Unternehmen
- Destinatärin der Fernseh-Lotterie GlücksSpirale
- Mehr als 3.000 Denkmäler gerettet
- Einsatz: bisher 370 Mio. Euro

„Damit Vergangenheit Zukunft hat“ - Unsere Tätigkeitsfelder



- Tag des offenen Denkmals – 4,5 Mio. Besucher bundesweit
- Jugendbauhütten – ein Jahr arbeiten in der Denkmalpflege
- Denkmalakademie Schloss Romrod – Seminarangebote
- Magazin MONUMENTE – Berichte über die Arbeit der Stiftung
- Messepräsenz
- Ausstellungen

Warum engagiert sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Schulen ?



- junge Menschen für den Erhalt von Kulturdenkmälern gewinnen
- Das Thema Denkmalschutz im Schulalltag präsent machen
- Wahrnehmung schärfen

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule : Förderung von Schulen

Wir unterstützen Schulen

- die Projekte zu Kulturdenkmälern durchführen
- die historische Bauten, Parks, Ensembles, Kulturlandschaften oder Welterbestätten mit Schülerinnen und Schülern erforschen
- die das Thema Denkmalschutz in Unterricht und Schulalltag einbringen
- die erworbenes Wissen und Erfahrungen an andere weiter geben
- die aktiver Teil des Netzwerks der denkmal aktiv-Schulen werden möchten



Was ist das Neue an „denkmal aktiv“ ?

- Holt das Thema Kulturdenkmäler in die Schule
- Zeigt Anknüpfungspunkte für Denkmalpflege im Unterricht auf
- Zeigt Bedeutung der gebauten Umwelt für Identität und Lebensgefühl
- Kein Wettbewerb, sondern Förderprogramm mit Netzwerkcharakter
- Füllt Fehlstelle im Bildungsangebot

Wie können sich Schulen beteiligen ?

Bewerbungsverfahren

- Ausschreibung im Frühjahr
- Bewerbung mit Projektidee
- Auswahlverfahren
- Kriterien:
 - Schlüssigkeit und Durchführbarkeit des Vorhabens
 - Qualität
 - Möglichst fächerübergreifend
 - Zusammenarbeit mit fachlichem Partner
 - Ausgewogenheit Theorie – Praxis
 - Schulverbünde: Transfer und Multiplikation

Zusammenarbeit mit fachlichen Partnern

- Bewerbungskriterium
- Kooperation mit Fachleuten:
 - Untere Denkmalbehörde
 - Architekten
 - Restauratoren
 - Handwerker
- Gemeinsame Projektplanung und –durchführung



Entwicklung von „denkmal aktiv“

Tendenz: steigend

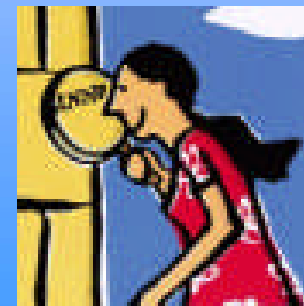
- 2002/2003: 25 Schulen
- 2003/2004: 66 Schulen
- 2004/2005: 74 Schulen in Schulverbänden
- 2005/2006: 62 Schulen in Schulverbänden
- 2006/2007: knapp 90 Schulen und Schulverbände

- Teilnehmer:
 - Rund 300 Schulen
 - Rund 10.000 Schüler

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler

Wir möchten erreichen, dass sie

- Interesse für ihre historisch gewachsene Umgebung entwickeln
- Wert und Gefährdung von Denkmälern wahrnehmen
- Einblick in neue Berufsfelder erhalten
- praktische Denkmalpflege vor Ort kennen lernen
- Möglichkeiten des Erhalts historischer Bauten und Stätten kennen lernen
- selbst Verantwortung übernehmen
- Schlüsselqualifikationen erwerben
- Spaß und Freude an der Sache haben !



Kulturdenkmäler im Unterricht – Anknüpfungspunkte in der Praxis

Aufgreifen von Desideraten, die heute an Schulen gestellt werden:

- Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Zusammenarbeit mit externen Partnern
- Möglichkeiten für die Gestaltung des Ganztags
- Beitrag zur Schulentwicklung
- Gestaltung des Schulprogramms
- Anregung zu selbständigem Arbeiten und problemorientiertem Denken
- Öffnung von Schule



Was können Schulen von „denkmal aktiv“ erwarten?

- Finanzielle Unterstützung
- Beratung beim Projektmanagement
- Offene Ohren bei allen Fragen und Problemen
- Unterrichtsmaterialien
- Teilnehmertreffen zum Austausch

... und :

- Teilnahme an einem anspruchsvollen und renommierten Projekt
- Kontakte mit Kollegen aus ganz Deutschland
- Spannende Projektarbeit mit Schülern
- Einblick in ganz neue Themenfelder
- Fachlichen Input zum Thema Denkmalschutz



Beispiele aus der Praxis

„denkmal aktiv“-Schulen und ihre Projekte

Beispielschule: Realschule Waibstadt

Projekttitel:

Zeugnisse vergangener jüdischer Kultur in der Brunnenregion: suchen, finden, bewahren

Projektgegenstand:

- jüdische Kulturdenkmäler im Kraichgau
- Erstellung einer touristischen Radwanderkarte zu den Objekten

Durchführung:

- Recherche: Wo sind jüdische Zeugnisse erhalten?
- Vor-Ort-Begehung: Zustand, Nutzung, Geschichte
- Öffentlichkeitsarbeit



Beispielschule: Viscardi-Gymnasium, Fürstenfeldbruck

Projekttitlel:

Unsere Bahn – Spuren der
Vergangenheit für die Zukunft
erhalten

Projektgegenstand:

- Schulweg
- Bahnlinien: ca. 1900 errichtet

Durchführung:

- Schüler untersuchen und dokumentieren Bahnanlagen:
Bahnhöfe, Wartehallen,
Gleisanlagen, Stellwerke



Beispielschule: Gymnasium der Englischen Fräulein, Bamberg

Projekttitlel:

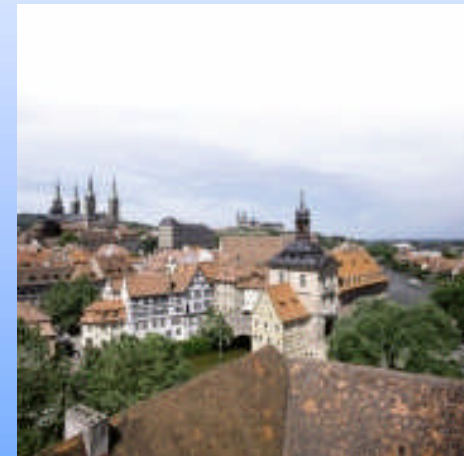
UNESCO-Welterbe Bamberg - Vergangenheit,
Gegenwart, Zukunft

Projektvorhaben:

- UNESCO-Weltkulturerbe-Status
- Auswirkungen auf Stadt und Tourismus untersuchen

Durchführung:

- historische Entwicklung der Bamberger Altstadt und des Doms
- Gefahren und Chancen des Tourismus für Welterbe
- Bedeutung des regionalen Denkmalschutzes





Wege der Multiplikation

- Lehrerfortbildungen
- Unterrichtsmaterialien

Einbindung von Instituten der Lehrerfortbildung

Ziele:

- Vergrößerung der erreichten Zielgruppe
- Langfristige Verortung im Unterricht

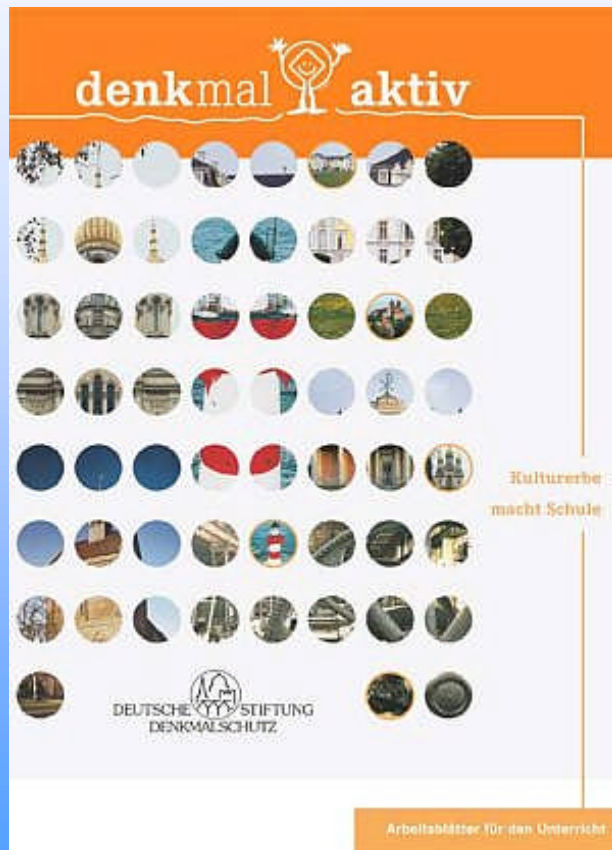
September 2006:

- erste Fortbildungsveranstaltung für Multiplikatoren aus Thüringen und Niedersachsen
- Unterstützt von THILLM und NILS

Variante:

- Teilnehmer schulen selbst Kollegen in regionalen Angeboten

Unterrichtsmaterialien: Arbeitsblätter für den Unterricht



- Einstieg ins Thema
- Verschiedenste Aspekte und Herangehensweisen
- Vorschläge für Stundenthemen und Unterrichtsreihen
- Kulturerbe und Denkmalschutz in den Schulunterricht einbinden
- Gestaltung:
 - Schülerarbeitsblatt
 - Extraseite für Lehrkräfte
- Auch online unter www.denkmal-aktiv.de

Aus dem Inhalt

- Aufgaben und Ziele des Denkmalschutzes
- Begrifflichkeiten
- Methoden der Erkundung von Denkmälern
- Arbeitsfelder und Berufe
- Neben kulturhistorischen auch naturwissenschaftliche, sozialgeschichtliche Fragestellungen
- Anregungen zur Eigeninitiative



Denkmale aufspüren

Denkmale in unserem Ort:

Das sollte auch zum Denkmal erklärt werden
(Kandidatenliste):

Denkmal:

Die Denkmalschutzgesetze der Länder unterscheiden mehrere Arten von Kulturdenkmälern: Baudenkmale, deren Ausstattung und Zubehör, bewegliche Denkmale (zum Beispiel Statuen, Gemälde, Möbel) sowie Gesamtanlagen, auch Ensembles genannt, außerdem Bodendenkmale und Grabungsschutzgebiete. Bewertungskriterien sind die künstlerische Qualität und die wissenschaftliche, technische, geschichtliche, volkskundliche oder städtebauliche Bedeutung.

Landesamt für Denkmalpflege:

In allen Bundesländern gibt es ein Landesamt für Denkmalpflege als zentrale Fachbehörde. Die wissenschaftliche Erfassung und Beschreibung der Bau- und Kunst Denkmale, die fachliche Betreuung denkmalgerechter Instandsetzungs- und Restaurierungsmaßnahmen sowie die Verwaltung staatlicher Zuschussmittel für denkmalpflegerische Maßnahmen an Kulturdenkmälern gehören unter anderem zu ihren Aufgaben. Die Landesämter nehmen die Eintragungen in das Denkmalbuch vor.

Untere Denkmalschutzbehörde:

Die Unteren Denkmalschutzbehörden sind meist den kreisfreien Städten und Landkreisen zugeordnet und für den Eigentümer neben dem Landesdenkmalamt die wichtigsten Ansprechpartner. Hier kann man zum Beispiel Auskunft zu den Baugenehmigungs- und Erlaubnisverfahren nach dem Denkmalschutzgesetz und zur denkmalgerechten Instandsetzung und Nutzung eines Baudenkmals erhalten.

Quelle: Deutsche Stiftung Denkmalschutz (Hrsg.): Monumente, Sonderausgabe zum Tag des offenen Denkmals 1997, S. 10f.

Checkliste



Denkmal-
pflege

Denkmal-
schutz-
behörde

Checkliste

Aufgaben

Überall können sich Gebäude oder Anlagen verbergen, die so wertvoll oder bedeutend sind, dass sie unter Schutz gestellt werden sollten. Erkundigt euch, ob es in eurer Gegend solche Objekte gibt, wählt eines oder mehrere aus und untersucht diese genauer. Geht dabei so vor:

1. Nehmt die Checkliste von A1 zur Grundlage: Was ist ein Denkmal?
2. Wendet euch an die für eure Gemeinde zuständige Denkmalschutzbehörde (dazu könnt ihr in der Stadt- oder Kreisverwaltung nachfragen). Erkundigt euch über Kriterien zur Bestimmung eines Denkmals und überprüft eure Checkliste. Welche Denkmale gibt es bereits bei euch vor Ort?
3. Führt einen Spaziergang durch euren Ort oder euer Stadtviertel durch und schaut euch nach erhaltenswerten Baudenkmalen um.
4. Listet »Kandidaten« auf, die es lohnen, genauer untersucht zu werden.
5. Erkundigt euch bei Heimatvereinen, Geschichtswerkstätten, Personen, die sich in der Gegend genauer auskennen, über Gebäude oder andere Objekte, die unter Schutz gestellt werden sollten.
6. Ergänzt eure »Kandidatenliste«.
7. Entscheidet gemeinsam, welche Kandidaten genauer untersucht werden sollen.
8. Erstellt einen Untersuchungsplan, in dem verzeichnet wird, was zu tun ist und wer welche Aufgabe übernehmen soll. Setzt einen Termin, an dem die Untersuchungsergebnisse vorliegen sollen.
9. Tragt die Unterlagen (Berichte, Fotos, Skizzen, Zeitungsausschnitte, Interviewnotizen, Urkunden etc.) zusammen und gestaltet eine Dokumentation.
10. Denkt dabei an die Zielgruppe, die ihr mit der Dokumentation ansprechen wollt: Mitschüler? Lehrer? Die Presse? Denkmalschutzbeauftragte eurer Gemeinde?
11. Wollt ihr euch weiter für dieses Objekt einsetzen? Überlegt, was ihr tun könnt! Informiert euch, ob ihr einen Tag des offenen Denkmals durchführen könnt.





Ruine oder Wiederaufbau? Die Frauenkirche in Dresden



Foto: B&B, Deutsche Fotothek, W. Mithras

Meisterwerk der europäischen Barockarchitektur: Die Frauenkirche in Dresden (Sachsen), errichtet von 1726-1743.

Die Frauenkirche nach dem 2. Weltkrieg: Zerstört durch Luftangriffe der Alliierten mit nachfolgenden Feuerstürmen, war die monumentale Barockkirche knapp 50 Jahre lang Ruine bis zum Beginn des Wiederaufbaus 1994.



Foto: Marie-Luise Peritz

Initiative für den Wiederaufbau

1990 wandte sich eine Gruppe Dresdener Bürger mit dem »Ruf aus Dresden« an die Öffentlichkeit. Der Ruf hatte Erfolg: Die neu gegründete »Gesellschaft zur Förderung des Wiederaufbaus der Frauenkirche e.V.« hat inzwischen über 6.000 Mitglieder in aller Welt, in ganz Europa und den USA wird für den Wiederaufbau gespendet. Bis spätestens 2006 soll die Kirche wieder in altem Glanz erstrahlen.

Der Wiederaufbau – ein ganz persönliches Anliegen

1999 bekam der in den USA lebende deutsche Professor Günter Blobel den Nobelpreis für Medizin. Fast sein gesamtes Preisgeld von 1,8 Millionen Mark spendet er für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche und die Dresdner Synagoge.

Günter Blobel:

»Ich habe Dresden zum ersten Mal gesehen als ich achteinhalb Jahre war, auf der Flucht von Schlesien ... Ich hatte nie eine große Stadt gesehen und als wir oben auf dem Weißen Hirsch ankamen, stiegen wir aus dem Auto aus ... und da sagte meine Mutter: „Das ist Dresden!“ Also ich hatte noch nie eine Stadt gesehen, erstmal so groß und zweitens so phantastisch mit diesen ganzen Türmen und ich entsinne mich noch an diese große steinerne Glocke der Frauenkirche, das war ein unwahrscheinlicher Eindruck. Und als wir dann in die Stadt reinfuhren über die Augustusbrücke, wurde der ganze Eindruck noch vergrößert, die Türme wurden noch größer, noch höher und wir sahen die wunderschönen alten Barockhäuser ... Und vier oder fünf Tage später

haben wir dann im Feuerschein gesehen, wie diese Stadt niederbrannte. Das nächste Mal habe ich die Stadt wiedergesehen Ende Mai, als wir versucht haben, mit einem Treck von Bauern, die in unserem Dorf lebten, wieder zurück nach Schlesien zu gehen. Und dann kamen wir wieder durch Dresden und da waren nur noch Trampelpfade zwischen Ruinen, fürchterlich. Damals habe ich dann den Entschluss gefasst, als Achteinhalbjähriger, wenn ich da mal helfen kann, diese Stadt wieder aufzubauen, dann werde ich das tun. Und dieser Wunsch ist das ganze Leben geblieben.»

Quelle: www.artetv.com/hebdo/archimed/20000125/dtext/sujet4.html



Aufgaben

1. Informiert euch über Geschichte und Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden. Ihr findet im Internet unter www.frauenkirche-dresden.org eine Vielzahl von Informationen. Veranschaulicht auf einer Wandtafel mit Skizzen und Kurztexten, wann die Kirche wie aussah!
2. Sammelt Argumente für und gegen den Wiederaufbau der Frauenkirche. Denkt an die Menschen in Dresden, Zeitzeugen, die die Kirche noch unzerstört erlebt haben, und an die, die sie brennen und zusammenstürzen sahen. Vergesst auch nicht die Informationen (auch aus dem Internet) zu Baukosten und Bauzeit! Informiert euch, wo die Unterschiede zwischen Originalbau und Rekonstruktion liegen.
3. Tragt eure Argumente zusammen und diskutiert sie in der Klasse. Stimmt dann ab: Soll die Kirche wieder aufgebaut werden?

Trickkiste

Aus der Trickkiste der Archäologen

B1

Archäologische Fundstätte
Kumpfmühlstraße
in Regensburg (Bayern):
freigelegte spätrömische Gräber.
Datiert werden die Fundstücke
mithilfe von archäologischen Methoden.

Foto: Arc Tron, Altenhann

Im ersten Jahrhundert nach Christus reichte das römische Weltreich bis weit nach Norden. Die Donau war ein wichtiger Verbindungsweg und zugleich Teil der Nordgrenze. Am nördlichsten Punkt der Donau – im heutigen Regensburger Ortsteil Kumpfmühl – entstand um ca. 80 n. Chr. ein römischer Militärstützpunkt mit einer kleinen Siedlung.

Nach der Zerstörung des Kastells Mitte des zweiten Jahrhunderts durch germanische Stämme, entschlossen sich die Römer zum Bau eines großen Legionslagers mit einer Besatzung von 6.000 Soldaten. Die Überreste der umgebenden Lagermauer sind heute noch an mehreren Stellen im Stadtbild Regensburgs zu sehen. Fragmente einer Steininschrift am Osttor datieren die Einweihung des Lagers auf das Jahr 179 n. Chr.

Grabungen auf dem heutigen Stadtgebiet von Regensburg haben viele Einblicke in die Siedlungsgeschichte der Römer am Donaubogen gegeben. Archäologen schließen aus Resten von Mauern und Gräben, Fundstücken des Alltagslebens der Bewohner wie Münzen, Gläsern, Nadeln oder Keramik sowie aus Inschriften oder Gräberfeldern auf das Leben damals. Es gab einen Tempelbezirk genauso wie Lokale für Handel, Gewerbe und Unterhaltung sowie Badeanstalten. Spuren von Bränden und Zerstörungen in den archäologischen Funden geben Aufschluss über Angriffe u.a. im dritten Jahrhundert. In der Folgezeit ging der Einfluss der Römer langsam zurück und germanische Bevölkerungsgruppen stellten nach und nach die Hauptgruppe der Siedlungsbewohner.

Methoden zur Altersbestimmung

Die Radiocarbonmethode: Jedes Lebewesen (ob Pflanze, Tier oder Mensch) besitzt – durch den Kohlenstoff in der Luft aufgenommen – einen geringen Gehalt an Radioaktivität. Nach dem Absterben wird diese kontinuierlich immer weniger. Der Zerfall läuft nach einem exakten »Stundenplan« ab und dauert viele tausend Jahre. Da man weiß, nach wie vielen Jahren eine organische Substanz (z. B. Holz oder Knochen) noch eine bestimmte Stärke an Strahlung abgibt, lässt sich genau bestimmen, wann der Prozess eingesetzt hat, also das Lebewesen gestorben ist.

Dendrochronologie: Der durchgesägte Stamm eines Baumes zeigt dessen »Jahresringe«: Jedes Jahr, das ein Baum erlebt, hinterlässt Spuren auf seiner Rinde. Im Frühjahr bildet sich dann eine neue Rinde um die alte herum. Die Ringe sind gut an ihrer Farbe zu unterscheiden. Alle Bäume in einer Region sind dem gleichen Klima ausgesetzt und der Vergleich zeigt sehr ähnliche Ringstrukturen in den Stämmen. Gibt es z. B. einen milden Winter und einen guten Sommer, wächst der Baum in diesem Jahr schneller in die Breite und die Kreise sind weiter auseinander. Das Geheimnis der Datierung von Funden liegt darin, die Ringe mehrerer Bäume, deren Lebenszeiten sich überschneiden, zu vergleichen. Holzbalken, die ein Gebäude oder dessen Dach trugen, Schiffsplanken oder auch einfache Holzgeräte können so zeitlich eingeordnet werden.

Aufgaben

1. Ein Baum ist 100 Jahre alt, ein anderer 200 Jahre und ein dritter ist vor 150 Jahren im Alter von 300 Jahren gefällt worden. Der 200 Jahre alte Baum ragt in die Zeit des 300-jährigen um 50 Jahre zurück. Fertige eine Zeichnung an.
2. Wie viele Bäume müssen die Archäologen verglichen haben, wenn ein Fund 500 v. Chr. datiert ist und ein Baum durchschnittlich 250 Jahre alt wird?
3. Überlegt, wie die archäologischen Methoden »Schichtenanalyse« und »Luftbildarchäologie« funktionieren könnten (die Begriffe geben euch bereits wichtige Hinweise!).
4. Ihr vermutet, dass ein auffälliger Hügel in eurer Umgebung mit Blick in alle Richtungen, also einer strategisch guten Lage, früher besiedelt war. Wie könnt ihr eure Vermutung untermauern? Erstellt einen »Grabungsplan« und überlegt Richtlinien für alle, die an der Grabung teilnehmen. Worauf muss ein Archäologe achten, wenn er die Funde einordnen will (z. B. Lage der Gegenstände zueinander)? Denkt daran, dass nicht nur tolle Goldfunde wichtig sind, sondern z. B. Pflanzen- und Stoffreste Aufschluss über das Leben damals geben (Essen, Kleidung).



Unterrichtsmaterialien: Welterbe für junge Menschen



- Welterbe und Identität
 - Spiegel unterschiedlicher Kulturen
- Welterbe und Tourismus
 - Chance oder Gefahr?
- Welterbe und Umwelt
 - Umweltschutz als Voraussetzung für den Erhalt
- Welterbe und eine Kultur des Friedens
 - Zeugnisse von Krieg und Frieden

denkmal aktiv : Zukunftsperspektiven

Status quo:

- Best-practice-Modelle unter www.denkmal-aktiv.de
- Möglichkeit zur Nachahmung

Ziele für die Zukunft:

- Ausweitung von „denkmal aktiv“
- Weitere Finanzierungspartner gewinnen
- Einbindung in Ganztagschulen
- Anregen von Projektwochen
- Lehrerfortbildungen
- Aufnahme in Lehrpläne

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !